



Ausstellung für christliche Kunst in Düsseldorf. Friedhof auf der Düsseldorfer Ausstellung, Entwurf von Wilhelm Kreis

schräg ansteigende Quadrate mit riesigen Hakenkreuzen darauf zu beleben. Doch sind dies eben vorübergehende Versuche.

Dauerndes und Bleibendes sind vor allem Uhdes Gemälde, besonders „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast“, das wohl zum Schönsten und Ergreifendsten gehört, was die neue Zeit geschaffen hat. Das braucht eigentlich nicht erst gesagt zu werden. Vielleicht darf man aber Piglheins Kruzifixus „Moritur in Deo“ besonders hervorheben; denn diesem Werke, das auch nicht ganz günstig hängt, wird anscheinend unrecht getan. Die Berührung des Todesengels, die Stimmung der Luft und der ganzen Farbe hat tatsächlich etwas Welterschütterndes an sich, wenn der Schreiber dieses auch gestehen muß, daß ihm persönlich noch etwas zu fehlen scheint. So ziemlich das Gegenteil ist Gabriel Max' Christus — als Tannhäuser, wäre man versucht zu sagen. Von Steinhausen sind stimmungsvolle Werke zu sehen; manches ist aber auch befremdlich. Ein großes Abendmahl von Fugel (XIX b, Nr. 263) hat einzelne treffliche Köpfe; doch ist Christus unzureichend. Auch scheint mir zwischen dem Lichtproblem und dem Charakterisieren der Gestalten ein gewisser Widerspruch zu bestehen; bei Uhde ist der Vorgang und die rein malerische Erscheinung, besonders des Lichtes, identisch.

Über die Arbeiten von Corinth kann hier nicht näher gesprochen werden. Es darf aber vielleicht darauf hingewiesen werden, daß gesuchte Brutalität